

Kommentar zum Artikel in 16vor vom 12. Mai 2010

Ich habe bereits in meiner Presserklärung zum Rücktritt als KV-Vorsitzender vom 11. Mai 2010 geäußert, dass die notwendigen Rahmenbedingungen für eine Fraktion von Frau Werner nicht erfüllt werden: Kooperation, Anwesenheit, Kommunikation und Verlässlichkeit. Eine nun plötzliche Anwesenheit in Trier auf Kosten des Wählerauftrags als Bundestagsabgeordnete in Berlin reicht allein nicht.

An dieser Einschätzung ändert auch die Forderung des Vorstandes des Ortsverbandes nichts, die erst am 12. Mai um 12.30h in meinem E-Mail-Postfach eingetroffen ist. Ich habe schon mehrfach „neu angefangen“ und es hat sich nie etwas geändert! Ich kenne übrigens die Argumente in dem Aufruf des OV-Vorstandes, die nun gegen mich vorgebracht werden, weil ich sie selbst schon vor zwei Monaten an Frau Werner als Kritik an ihrem überraschenden Austritt formuliert hatte. Sie sind auch seit dem 27. März auf meiner Homepage kommuniziert. Oft wird einfach das, was ich schon in die Diskussion eingebracht habe, einfach umgedreht und gegen mich gewendet. Wer das erleben möchte, kann dies in jeder Sitzung des KV oder OV beobachten. Man kann sich über dieses Spiel amüsieren, weil es eine Farce ist, oder man kann politische Konsequenzen daraus ziehen. Das habe ich am Dienstag getan.

Im Sinne von Watzlawick fragt man sich nun: Wo beginnt die Geschichte? Beginnt sie am 8. März, als für mich als ehemaliger Fraktionsvorsitzender ein immenser Verwaltungsaufwand begann, weil Frau Werner am Morgen des Weltfrauentages ihren einen Satz an den Oberbürgermeister schickte, der die Fraktion aufkündigte, aber keine Begründung enthielt? Oder beginnt er am 18. März – wie der OV meint –, als sie im „Schutzraum“ des OVs irgendwann einmal in meiner Abwesenheit von einer Idee erzählte, dass sie wieder eine Fraktion machen möchte? Aber auch der Konstruktivismus hat Grenzen, denn es gibt eine überprüfbare faktische Reihenfolge!

Der Vorstand des Ortsverbands ist auf einem Auge blind. Er stellt keine Forderungen an Katrin Werner. Das hat vielleicht etwas mit der Zusammensetzung des Vorstands selbst zu tun, was durch einen Blick auf die Homepage der Linken Trier zu ersehen ist. Es war dem Vorstand am Montag (nicht am Sonntag, wie 16vor berichtet) auch nichts wichtiger, als die anwesenden Mitglieder – darunter auch mich - nach Hause zu schicken, um diesen Beschluss in einer erstmalig geschlossen stattfindenden Sitzung des OV-Vorstandes ohne Anhörung von Betroffenen zu verabschieden.

Im Gegensatz zu den undurchsichtigen Motiven und Positionen von Katrin Werner, sind ihr meine Überlegungen zu einer Fraktionsneubildung als Rahmenbedingungen immer kommuniziert worden. Da-

mit die unüberwindbaren Differenzen, die Frau Werner einmal als Grund dem TV nannte, überwunden werden, muss Frau Werner einfach selbst etwas für die Fraktion tun und nicht immer andere mit Aufforderungen vorschicken. Sie möchte Berufspolitikerin sein!

Aus meiner Sicht hat Frau Werner seit Herbst letzten Jahres den Fraktionsvertrag überhaupt nicht erfüllt. Sie hat weder an Fraktions-sitzungen teilgenommen, noch mich über ihre Dezernate informiert. Sie hat meine Einladungen und mein Kooperationsangebot eines Arbeitskreises als Übergangslösung zur neuen Fraktion bis heute ignoriert.

Ich habe nicht aufgegeben, sondern mich distanziert. Ich habe Abstand genommen wegen Ämterhäufung seitens Werner, Vermischung von bezahlter Dienstleitung und politischem Amt bei einer Reihe mit Genossen in Vorstandsaufgaben, Vermischung der politischen Struktur, abschottender Politik durch Einsprüche gegen Neumitglieder und wegen der Kommunikationsboykotte.

Meine Fraktionsauflösung mit Gleißner, die Links-Kundige in diesem Zusammenhang vielleicht erinnern, entstand genau aus einem vergleichbaren Vertrauensbruch heraus. Mit Werner glaubte ich, neu anfangen zu können, deshalb bin ich eine neue Fraktion mit ihr eingegangen. Nun zeigt sich bei ihr das gleiche unüberlegte und manipulative Verhalten. Die Grenzen sind für mich persönlich schon lange überschritten, weshalb ich nun als KV-Vorsitzender am Dienstag, den 11. Mai, zurückgetreten bin. Erst am 12. Mai wurde mir der Beschluss des OV-Vorstandes, den er am 10. Mai gefasst hatte, zugesandt. Der OV-Vorstand tagt ja mittlerweile nicht mehr parteiöffentlich und hört die Personen nicht mehr an, die von seinen Beschlüssen betroffen sind.

Auf einem Auge bleibt er – als OV im Wahlkreisbüro von Frau Werner tagend - blind: Frau Werner lenkt in allen Gremien nach machtpolitischem Gutdünken. Mit basisdemokratischen Strukturen und Mitgliederoffenheit hat das schon lange nichts mehr zu tun.

Mit dem Austritt als KV-Vorsitzender bin ich nun frei von diesen aktuellen manipulativen Strukturen und mache linke Politik mit sachorientierten Menschen. Viele Menschen in Trier sprechen mich und drücken ihre Solidarität aus. Sie fordern mich auf, nicht klein bei zu geben und durchzuhalten. Ich sage dann immer, sie sollten durch einen Beitritt in die Partei Die Linke den Politikstil hier in unserer Stadt mitbestimmen. Nur wenn dies gelingt, ändert sich auch die Linke in Trier hin zu einer pluralen politischen Gruppe. Alles, was hier beschrieben wird, ist somit nicht nur meine persönliche Sichtweise.

Trier, den 13. Mai 2010

Johannes Verbeek